



„Es gibt de facto keine Hautkrankheiten“

Naturarzt-Interview mit Dr. med. Raphael Shimshoni

Naturheilkunde und Dermatologie, die medizinische Fachdisziplin für Hauterkrankungen, vertragen sich nur selten gut. Während der Dermatologe - überspitzt gesagt - alles von außen einsalbt oder gar von innen das Immunsystem unterdrückt, will der Naturheilkundler von innen nach außen die natürliche Selbstregulation fördern. Der Dermatologe Dr. med. Raphael Shimshoni ist insofern ein Sonderfall: Für ihn gibt es keine Hautkrankheiten, sondern nur innere Störungen, die sich an der Haut äußern. Naturarzt-Chefredakteur Dr. med. Rainer Matejka sprach mit dem Pionier einer ganzheitlichen Hautheilkunde.

Dr. Matejka: Hat sich der Charakter von Hautkrankheiten in den vergangenen Jahrzehnten geändert?

Dr. Shimshoni: Die Pharmaindustrie hat in dieser Zeit viel Neues auf den Markt gebracht, mit den bekannten zweifelhaften Erfolgen bzw. Nebenwirkungen. Bereits in den 80-er Jahren habe ich am Toten Meer erfahren, was solche „Innovationen“ anrichten können. Zur damaligen Zeit hat man häufig Methotrexat zur Unterdrückung des Immunsystems eingesetzt. Außerdem kam die sogenannte PUVA-Behandlung groß in Mode - dabei wird die Haut mit einem Medikament für die UVA-Strahlung sensibler gemacht. Beide Therapien hatten zur Folge, dass die Betroffenen immer häufiger mit schwersten Formen von Psoriasis (Schuppenflechte) bei uns ankamen.

Heute wird zur Unterdrückung des Immunsystems Cyclosporin verordnet. Betroffene, die es einnehmen - egal ob bei Schuppenflechte, Neurodermitis oder Urticaria -, müssen es nach der Phase der Verträglichkeit, d. h. spätestens nach zwei Jahren, absetzen. Was danach folgt sind ein unbeherrschbares Hautgeschehen und verstärkte Autoimmunreaktionen.

Als Medizinalassistenten in der Hautklinik haben wir einst gefeiert, man könne mit nur drei bis vier Mitteln - Steinkohlenteer, Kortison, Antipilzmittel und Antibiotika - das gesamte Therapiespektrum abdecken. Bis wir merkten, dass das meist nur symptomatische Therapien sind, die die tiefer liegenden Ursachen unberücksichtigt lassen. Wie geht eine ganzheitlich erweiterte Dermatologie heute vor?

Für mich als Dermatologe gilt folgende Grundsatz: „Ein Hautarzt muss ein Allgemeinmediziner bzw. ein Internist sein, der etwas von der Haut versteht.“ Es gibt de facto keine Hautkrankheiten, sondern nur Stoffwechsellagestörungen bzw. hormonelle, immunologische und andere Störungen des Organismus, die sich dann aufgrund der vorhandenen Veranlagung an der Haut äußern. Unsere Klinik ist die einzige Hautklinik Deutschlands, wo der erste Oberarzt ein Internist ist. Außerdem haben wir eine festangestellte Psychologin, zwei Ernährungsberaterinnen und eine Kinderärztin. Dies besagt einiges. Für die Aufnahme muss jeder Patient ein ausführliches Ernährungsprotokoll über 7 Tage mitbringen, unabhängig von der Einweisungsdiagnose. Das weitere Vorgehen brauche ich in der Zeitschrift „Naturarzt“ mit Sicherheit nicht weiter auszudehnen. Wir behandeln von innen nach außen, die äußerliche Therapie steht an letzter Stelle. Es werden kaum Antibiotika, Antihistaminika oder andere immunhemmende Mittel eingesetzt.

Die Haut nennt man auch die „dritte Niere“. Welche Rolle spielt die Haut als „Entgiftungsorgan“?

Unsere Patienten kommen mit schwersten Hautveränderungen, so dass eine „Entgiftung über die Haut“ nicht stattfinden kann. Dies erfolgt über Darm, Leber und Niere. Bei Neurodermitis ist es immer das erste positive Zeichen, wenn der Betroffene in der Abheilungsphase anfängt zu schwitzen.

Hautpatienten gelten im übertragenen Sinn als „dünnhäutig“. Wie wichtig ist demnach die „psychovegetative Entspannung“, also Stressabbau?

Unser Haus bietet individuelle und Gruppengespräche, Autogenes Training, Entspannungsübungen nach Jacobson, um einige zu nennen. Auch Musik spielt eine große Rolle, und zwar in Form der Medizinischen-Resonanz-Therapie nach Hübner. Mein Credo zum Umgang mit seelischem Druck lautet: So wie man jeden Abend nicht ohne Körperhygiene ins Bett geht, sollte man das auch nicht ohne entsprechende Psychohygiene tun. Vor dem Zubettgehen sollte man mit dem Ehepartner, Freund oder Freundin oder auch in Form eines Gebetes alle Probleme des Tages aussprechen, damit man erleichtert ins Bett gehen und ruhig einschlafen kann.

Bei besonders hartnäckigen Hauterscheinungen genießt das Tote Meer einen legendären Ruf. Welche speziellen Klimafaktoren sind aus medizinischer Sicht besonders herausragend?

Das Tote Meer liegt 418 Meter unter dem Meeresspiegel. Durch die darüber liegenden Luft- und Verdunstungsschichten werden die den Sonnenbrand verursachenden UVB-Strahlen weitgehend gefiltert, so dass der Hauptanteil UVA zu UVB 4:1 ist. Man kann sich dadurch wesentlich länger in der Sonne aufhalten, bevor man einen Sonnenbrand bekommt. Und da UVA der kranken Haut gut tut, wirkt sich dies positiv aus.

Beim Stichwort „Totes Meer“ hat man sofort das Bild von Zeitung lesenden Badenden, die nicht untergehen können, vor dem inneren Auge. Hilft das Baden überhaupt z. B. bei Psoriasis oder bringt das nur einen zusätzlichen Wellness-Effekt?

Das spezifische Gewicht des Wassers ist hier höher als das des Körpers, so dass der Badende tatsächlich nicht untergehen kann. Das Baden ist aber nicht nur Wellness, vielmehr bewirkt es durch das vorhandene Natriumchlorid (3 %) die Entschuppung. Das ölige, antiallergische Magnesium (28 %) haftet mit dem vorhandenen Bitumen an der Haut und bewirkt die bessere optische Durchlässigkeit des Hautorgans für die Sonnenstrahlen.

Häufig tritt bei der Schuppenflechte auch eine Gelenkentzündung auf, Fachleute sprechen von psoriatischer Arthritis. Gerade dafür gibt es keine bessere Behandlung als am Toten Meer - und dies aus ganz einfachen Gründen. Astronauten, die sich mindestens 8 Tage im All befanden, kommen zurück zur Erde und sind durch die Schwerelosigkeit 3 bis 5 cm gewachsen durch die Entlastung der Bandscheiben. Am Toten Meer ist es ähnlich: Nach 3 Stunden Baden im Toten Meer werden die Betroffenen um 1 bis 1 ½ cm größer. Die Bandscheiben sind dadurch entlastet, die Beweglichkeit wird besser und die Hitze macht alles stabil. Das ist nichts anderes als ein physikalisches Phänomen.

Für welche Erkrankungen eignet sich ein Aufenthalt am Toten Meer noch?

Als ich 1978 ans Tote Meer kam, gab es nur die Indikation Schuppenflechte. Durch die intensive Arbeit konnte ich die Indikationen entsprechend erweitern, die bis heute Gültigkeit haben. Zunächst einmal gehören dazu viele Hauterkrankungen. Aber auch bei Allergikern habe ich phantastische Erfolge gehabt, insbesondere von Mitte Oktober bis Anfang April. Die Luft ist durch den erhöhten atmosphärischen Druck sauerstoffreicher, man atmet mehr Sauerstoff als am Mittelmeer. Sie ist außerdem frei von Abgasen und Pollen, so dass sich Allergiker dort sehr gut fühlen. Selbst für Kreislaufprobleme, insbesondere arterielle Durchblutungsstörungen und Hypertonie, ist das eine phantastische Option. Wenn man in die Berge geht, wird das Blut entsprechend dicker, denn das Knochenmark bildet mehr rote Blutkörperchen. Am Toten Meer ist es umgekehrt. Man hat ein Überangebot an Sauerstoff, die Erythrozyten bauen ab, das Blut wird verdünnt. Dadurch ist die Durchblutung entsprechend besser und man kann die Hypertonika reduzieren.

Inwieweit werden in den Kliniken bzw. Hotels die ortsüblichen Heilmittel mit einer entsprechenden Diätetik kombiniert?

Ich habe Anfang der 80-er Jahre versucht, auch einiges zur Ernährung zu bewirken - und bin auf Widerstand der Patienten gestoßen. Das Problem besteht darin, dass vor Ort selbst die schlimmsten Hauterscheinungen verschwinden, egal wie sich die Patienten ernähren. Daher haben auch Allergiker und Neurodermitiker häufig alles gegessen und getrunken, inklusive Tomaten, Paprika, Orangensaft usw., eben auch all das, wovon wir abraten müssen. Trotzdem war ihre Neurodermitis nach 4 bis 6 Wochen erscheinungsfrei - allerdings nur bis zum Flughafen. Dort bestand bereits der UVB-Schutz nicht mehr, und schon ging es allmählich mit Juckreiz los. Drei Tage nach Ankunft in Deutschland war die Haut wieder so wie bei der Anreise. Auch das Tote Meer ist nichts anderes als eine äußere Behandlung. Das muss man allen, die hinfahren möchten, mit Nachdruck vermitteln. Wer von innen her nicht für Veränderung sorgt, wird keine anhaltende Besserung erzielen können.

Werden Kuraufenthalte am Toten Meer nach wie vor von deutschen Kostenträgern übernommen?

Ich hatte nie vom „Kuraufenthalt“ am Toten Meer gesprochen bzw. in meinen Veröffentlichungen geschrieben. Das war für mich immer eine Heilbehandlung. Ich war damals der einzige, der täglich Visiten direkt am Strand machte, auch am Sabbat und an Feiertagen und dem Patienten den Entlassungsbericht in die Hand drückte. Durch meine Überzeugungsarbeit in Wien, Frankfurt, Hamburg und Bonn ist es mir gelungen, dass die Krankenkassen die Heilbehandlungen am Toten Meer ab dem Jahr 1980 zu 100 % bezahlten. Dies war allerdings der Todesstoß! Nur als es noch „privat“ war, hatte ich die allerbesten Ergebnisse ...

Was heißt das: beste Ergebnisse? Und wie kam es dazu?

Da die Betroffenen alles aus eigener Tasche bezahlten und alles dafür taten, einen sehr guten Erfolg zu erzielen. Die Psoriatiker waren durchschnittlich 9 Monate erscheinungsfrei, die Neurodermitiker ein halbes Jahr.

Durch die Kostenübernahme der gesetzlichen Krankenkassen hat sich das geändert. In den meisten Fällen nahmen die Patienten den Aufenthalt nun wie einen Urlaub: Es wurden Ausflüge nach Eilat, Jerusalem, Bersheba ... gemacht. Anstatt um 8 Uhr mit der Prozedur Baden-Duschen-Ölen-Sonnen anzufangen, sind sie spät ins Bett gegangen und irgendwann mittags aufgestanden. Dies hat sich gerächt. Der Medizinische Dienst der Krankenkassen hat die Betroffenen bestellt und konnte nur feststellen: „Das Tote Meer bringt nicht mehr als die Behandlung in Deutschland.“ Es hat sich keiner der Patienten getraut, die Wahrheit zu sagen, dass er selbst die Schuld am Misserfolg trägt und nicht das Tote Meer. Die besten Ergebnisse erzielen nach wie vor die Betroffenen, die bereits ans Tote Meer fahren mit dem Wissen um eine ganzheitliche Behandlung von innen nach außen.

Dr. med. R. Shimshoni

FA für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Ernährungsmediziner der DGEM/DAEM • Allergologie • Neuraltherapie • Naturheilverfahren

92280 Kastl, Kapellenweg 5

www.rshimshoni.de